© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

6. Cyathocephalus catinatus nov. spec.

(Vorläufige Mittheilung.)

Von Dr. E. Riggenbach, Basel.

eingeg. 9. November 1898.

Unter den bekannten Cestoden ist *Cyathocephalus truncatus* Keßler bis jetzt der einzige gewesen, dessen Scolex nur ein Bothrium besitzt bezw. zu einem solchen umgewandelt ist.

Als zweiter Bandwurm, dem diese seltene Eigenschaft zukommt, ist nun die neue Species *Cyathocephalus catinatus* aus Solea vulgaris anzusehen.

Der kleine, etwa 10 cm lang werdende Cestode hat einen Scolex, der in seiner Gesammtheit einem Saugnapf äußerst ähnlich sieht. Der bandförmige Körper ist auf seiner ganzen Länge fast gleich breit und durch ein kurzes aber breites Halsstück mit dem Scolex verbunden. Die Gliederung des Leibes ist nur schwach angedeutet, das rundliche Endglied wird nicht abgestoßen.

Die Genitalöffnungen liegen median flächenständig, theils dorsal, theils ventral. Der weibliche Genitalporus liegt hinter dem männlichen, er ist oft etwas seitlich verschoben, wie auch die hinter ihr liegende Uterusöffnung.

Besonders stark entwickelt ist die Musculatur. In der Strobila finden sich mehrfach Kreuzungen schief verlaufender Längsmuskelbänder. Der Scolex ist mit einer kräftigen Ring- und einer noch stärkeren Radiärmusculatur ausgerüstet.

Im Bau des Genitalapparates weicht die neue Art von *C. truncatus* Keßler wenig ab.

Trotzdem *C. catinatus* mit *C. truncatus* Keßler eng verwandt ist, so sind die beiden Arten doch leicht aus einander zu halten. Der napfförmige Scolex, der kurze breite Hals, der bandförmige Leib des ersteren sind Merkmale, die eine Unterscheidung schon äußerlich nicht schwer machen. Bei *C. truncatus* Keßler fehlt ferner im Scolex das Radiärmuskelsystem, welches bei der neuen Art so kräftig entwickelt ist. Die Dotterfollikel liegen bei *C. catinatus* im Mark-, bei *C. truncatus* Keßler dagegen im Rindenparenchym.

7. Mesostoma aselli n. sp.

Von Prof. J. Kennel, Jurjew (Dorpat).

eingeg. 10. November 1898.

Schon vor einigen Jahren entdeckte ich dieses neue Turbellar, als ich bei einer Anzahl weiblicher *Asellus aquaticus* die Bruttaschen öffnete, und deren Inhalt an Eiern und Embryonen zu Demonstrations-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

zwecken in ein Uhrschälchen mit Wasser entleerte. Seither finde ich es jeden Frühling, jedoch immer nur vereinzelt und nur bei Wasserasseln, die aus einem bestimmten Graben des Gutes Techelfer bei Dorpat stammen. Manchmal ist es häufiger, so daß auf je 5 bis 6 Asseln ein Exemplar kommt, in anderen Jahren mußte ich dagegen bis zu 20 Stück untersuchen, um ein *Mesostoma* zu finden. In der Regel lebt es einzeln, nur ganz selten traf ich in einer Bruttasche zwei Stück an. So sehr ich auch meine Aufmerksamkeit auf die Durchsuchung des Wassers selbst, auf den Schlamm und die Pflanzen desselben richtete, gelang es doch niemals die Art frei aufzufinden, so daß wohl mit Sicherheit eine constante Symbiose oder Parasitismus angenommen werden darf. Zu dieser Annahme halte ich mich um so berechtigter, als ich behaupten kann die Turbellarienfauna der hiesigen Gegend recht genau zu kennen, denn nicht nur fast alle von Braun[1] für die Ostseeprovinzen Rußlands namhaft gemachten und neu beschriebenen Arten habe ich im Laufe der Jahre in der hiesigen Umgegend aufgefunden, sondern noch eine Anzahl anderer, unbeschriebener Formen kennen gelernt, deren Bekanntmachung gelegentlich an anderer Stelle erfolgen soll.

Mesostoma aselli ist milchweiß, ziemlich undurchsichtig, so daß im normalen Zustand (ohne Pressung) keine Organe, kaum die braunen Dauereier, die im Uterus doch ziemlich oberflächlich liegen, hindurchscheinen; es besitzt keine Spur von Augenflecken oder sonstigem Pigment. Seine Gestalt ist sehr gedrungen spindelförmig, drehrund, in der Ruhe ist es fast kugelig zusammengezogen, beim Kriechen oder Schwimmen streckt es sich nur wenig in die Länge, die Mitte bleibt dick, nur Vorder- und Hinterende bilden kurze kegelförmige Spitzen von völlig gleicher Gestalt. Im freien Wasser sind die Thierchen sehr träge, sitzen oft lange unbeweglich, contrahiert, kriechen und schwimmen sehr langsam, meist in kleinen Kreisen herum. Die Länge überschreitet bei größter Streckung kaum 3 mm, ist aber meist geringer, etwa 2 mm. Zur Zeit, wo ich sie bisher antraf, — erste Hälfte des Mai alten Stils — waren sie fast ausnahmslos geschlechtsreif und beherbergten 2—5 rothbraune, ziemlich große Dauereier in den beiden Uterusästen.

Die Untersuchung der Organisation ergab die typische Configuration eines echten *Mesostoma*, sowohl was Pharynx, Darm und Nervensystem, als auch was den Genitalapparat betrifft. Ich verzichte daher auf eine Beschreibung der Einzelnheiten des letzteren, weil ohne Abbildung doch wenig damit anzufangen wäre, und mir überhaupt der Werth

[1] Die rhabdocoeliden Turbellarien Livlands. (Archiv für die Naturkunde Liv-Ehst- und Kurlands Ser. II. Bd. X. 1885.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

einer solchen Beschreibung bei der großen Einförmigkeit dieser Organe innerhalb der Gruppe der echten Mesostomiden einerseits und der durch Füllungs- und Reifezustand der einzelnen Theile bedingten Variabilität andererseits für die Erkennung der Species recht fragwürdig dünkt. Ich bin der Meinung, daß der, wie es scheint, ausschließliche Aufenthaltsort des Thierchens in der Bruttasche von *Asellus aquaticus*, die gegebene kurze Beschreibung seines Aussehens und seiner Größe hinreichen werden, es jederzeit zu erkennen.

Ob *Mesostoma aselli* nun symbiotisch oder parasitisch mit seinem Wirth vergesellschaftet ist, habe ich bis jetzt nicht entscheiden können. Von wirklichem Parasitismus könnte man nur reden, wenn es sich herausstellen würde, daß es von Stoffen der alten Assel lebt; sollte es dagegen Eier oder Embryonen derselben verzehren, so wäre das ebensowenig parasitär, als wenn es im freien Wasser von dergleichen Dingen lebt; es müßte die letzteren dann nur aufsuchen, während es im gegebenen Falle seine Nahrung stets dicht bei sich hätte. Ich fand jedoch im Darm dieses Turbellars keine Stoffe, die auf ein Verzehren von *Asellus*-Brut hindeuten, keine Spuren von Eihäuten oder Cuticulargebilden, die von jungen Asselembryonen herrühren konnten. Zwar können die *Mesostoma*-Arten, wie ich öfter bei anderen Formen beobachtet habe, ihren Pharynx bulbosus als recht langes Rohr zur Mundöffnung herausstrecken, auch trichterartig ausbreiten und so verhältnismäßig große Beute umfassen und verschlucken, und es dürfte daher dem *Mesostoma aselli* nicht schwer fallen, von der Brut seines Wirthes zu verzehren. Allein, wie gesagt, ich habe dafür bis jetzt keine Anhaltspuncte, ebensowenig wie für eine wirklich parasitische Ernährung durch Zerstörung von Körpertheilen des Wirthes. Es ist ja auch die Möglichkeit vorhanden, daß das Thierchen von allerlei Infusorien und anderen kleinen Organismen lebt, die sich in der Bruttasche finden. Vielleicht ist es mir möglich, weiterhin genauere Beobachtungen anzustellen, auch darüber, wann und wie das *Mesostoma* in die Bruttasche seines Wirthes gelangt. Wahrscheinlich dürfte es sein, daß die ganz jungen, aus den überwinterten Eiern im Frühling ausschlüpfenden Thierchen sich vor Schluß der Tasche am Bauch der Asseln ansiedeln und dort einsperren lassen.

8. Einige Bemerkungen zur Anatomie von Machilis maritima Latr.

Von Ernst Becker, cand. rer. nat., aus dem Zool. Labor. an d. Kais. Univ. zu Moskau.

eingeg. 11. November 1898.

In den nachstehenden Zeilen sind nur die Hauptresultate einer Arbeit, die im Laboratorium am Zoologischen Museum der Moskauer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Riggenbach Emanuel

Artikel/Article: Cyathocephalus catinatus nov. spec. 639-641